

Im Kampf gegen die Abtreibung: „Das Leben gewinnt wieder in Amerika“

Rückenwind für die Lebensrechtsbewegung unter US-Präsident Donald Trump

„Der Marsch für das Leben ist so wichtig - ihr habt meine volle Unterstützung!“ Die Botschaft, die der frisch vereidigte US-Präsident Donald Trump über den Kurznachrichtendienst Twitter an die Teilnehmer des 44. „*March for Life*“ richtete, waren keine leeren Worte: Seit seinem Amtsantritt hat die Lebensrechtsbewegung in den USA politischen Rückenwind.

Eine ganze Woche lang hatte Trump immer wieder in öffentlichen Äußerungen für den „*Marsch für das Leben*“ am 27. Januar 2017 in Washington geworben, seine Unterstützung bekundet und die etablierten Medien kritisiert, die zwar Anti-Trump-Demonstrationen groß herausstellten, die Kundgebung der Lebensrechtler aber ignorierten.

Einen Reporter des Senders *ABC* konfrontierte Trump mit diesem Vorwurf vor laufender Kamera - eine Szene, die der Kanal in der schriftlichen Fassung des Interviews zensierte.

- ❖ „Das war der wahre Marsch der Frauen“, schrieb die populäre konservative Radiomoderatorin Laura Ingraham über den „*March for Life*“ und spielte damit auf die teils gewalttätigen und trotz fragwürdiger Organisatoren in US- und internationalen Medien breit berichteten „*Women's March*“-Demonstrationen gegen die Amtseinführung Trumpos an.

Zu den Organisatoren des „*Frauenmarschs*“ gegen Trump, der maßgeblich von Organisationen des globalistischen Milliardärs *George Soros* mitfinanziert worden war, gehörte die aus Palästina stammende Aktivistin *Linda Sarsour* - eine Unterstützerin der radikalislamischen Terrororganisation Hamas und glühende Befürworterin der Scharia, wie die islamkritische Frauenrechtlerin *Ayaan Hirsi Ali* anprangert.

Um so intensiver wurde wenige Tage später der „*Marsch für das Leben*“ in der Hauptstadt von der neuen Regierung unterstützt. Zwar sprach Präsident Trump nicht persönlich zu den Kundgebungsteilnehmern und richtete auch nicht, wie seine Amtsvorgänger *Ronald Reagan* und *George W. Bush*, telefonisch das Wort an sie.

- Dafür entsandte Trump gleich zwei hochrangige Regierungsmitglieder als Redner: Seine Beraterin *Kellyanne Conway* und seinen Stellvertreter *Mike Pence*, der damit als erster Vizepräsident der USA überhaupt auf einer „*March for Life*“-Kundgebung aufgetreten war.
- „Das Leben gewinnt wieder in Amerika“, sagte Pence in seiner Ansprache. *Das Recht auf Leben sei gottgegeben und entspreche den ursprünglichen Werten der Verfassung.* Der Supreme Court, das oberste Gericht der Vereinigten Staaten, habe diese „zeitlosen Ideale“ verraten, als es in seiner „*Roe versus Wade*“-Entscheidung 1973 Abtreibung als „Grundrecht“ und Angelegenheit der „Privatsphäre“ legalisiert hatte.

Trump sei ein Präsident, der für das Recht auf Leben stehe, sagte Pence. Für die neue Regierung habe die Beendigung der Steuerfinanzierung von Abtreibungen und die Berufung eines Abtreibungsgegners auf den vakanten Sitz im Supreme Court oberste Priorität.

Das entspricht den Forderungen der „*March for Life*“-Bewegung. Der „*Marsch für das Leben*“ findet seit 1974 in Washington D.C. alljährlich am Jahrestag des am 22.1.1973 ergangenen „*Roe versus Wade*“-Urteils statt; in diesem Jahr war er wegen der Amtseinführung Trumps um einige Tage verschoben worden.

„March for Life“-Organisatorin *Jeanne Monahan Mancini* hatte im Vorfeld der Wahlen vier Forderungen an eine Regierung Trump formuliert:

- Berufung eines Abtreibungsgegners in den Supreme Court, Streichung aller Bundeszuschüsse für die Abtreibungsorganisation „*Planned Parenthood*“, landesweites gesetzliches Verbot von Abtreibungen nach der 20. Schwangerschaftswoche, Umwandlung des bislang jährlich verlängerten „*Hyde Amendment*“, das die Unterstützung von Abtreibungen und Abtreibungsunternehmen aus Bundesmitteln untersagt, in ein dauerhaftes Gesetz.

In einem Brief vom September 2016 hat Trump diese Forderungen im Wesentlichen aufgegriffen und sich als Wahlversprechen zu eigen gemacht. Viele Lebensrechtler hätten Trump im Wahlkampf trotz erheblicher Differenzen in anderen politischen Fragen unterstützt, sagt Mancini, weil sie sich von ihm klare Fortschritte beim Lebensschutz erwarteten. Tatsächlich hat Trump bereits einiges unternommen, um sich diese Unterstützung weiter zu sichern.

- Trump habe „*in einer Woche im Amt mehr für die Lebensrechtsbewegung getan als die ganze Republikaner-Partei in den letzten vier Jahrzehnten*“ applaudierte *Laura Ingraham*. Eine Übertreibung; dennoch hat Trump bereits mehrere Wahlversprechen eingelöst.

In einem seiner ersten Dekrete als Präsident strich Trump die Zuschüsse für die internationale Sektion von „*Planned Parenthood*“ und andere Organisationen, die im Ausland Abtreibungen durchführen. Ebenfalls zum „Roe versus Wade“-Jahrestag verabschiedete die republikanische Mehrheit im Repräsentantenhaus das „*Hyde Amendment*“ als Gesetz.

2015 war ein ähnliches Gesetz am Veto Obamas gescheitert. Diese Gefahr besteht nicht mehr; allerdings muss das Gesetz noch den Senat mit einer 60:40-Mehrheit passieren; die Republikaner halten dort nur 52 Sitze.

Auch die Berufung des über die Parteigrenzen angesehenen konservativen Juristen *Neil Gorsuch* an den Supreme Court muss diese Hürde noch nehmen. Dass die Republikaner die Ernennung eines Nachfolgers für den konservativen Richter Antonin Scalia durch Obama neun Monate lang blockiert hatten, fordert die Demokraten zu einer Retourkutsche heraus.

Da Richter am Supreme Court auf Lebenszeit berufen werden, könnte die Ernennung des erst 49-jährigen erklärten Abtreibungsgegners Neil Gorsuch das Oberste Gericht auf Jahrzehnte prägen. Die Nachfolge für zwei weitere Richter, die bereits über 80 Jahre alt sind, könnte ebenfalls in Trumps Amtszeit fallen.

Bleibt Donald Trump auf „*Pro Life*“-Kurs, rückt für Amerikas Lebensrechtler das erklärte Hauptziel der „*March for Life*“-Bewegung in greifbare Nähe:

- Die Annullierung des „*Roe versus Wade*“-Grundsatzurteils, das nach Schätzungen Jeanne Mancinis seit 1973 mehr als 58 Millionen ungeborenen Kindern in Amerika das Leben gekostet hat.